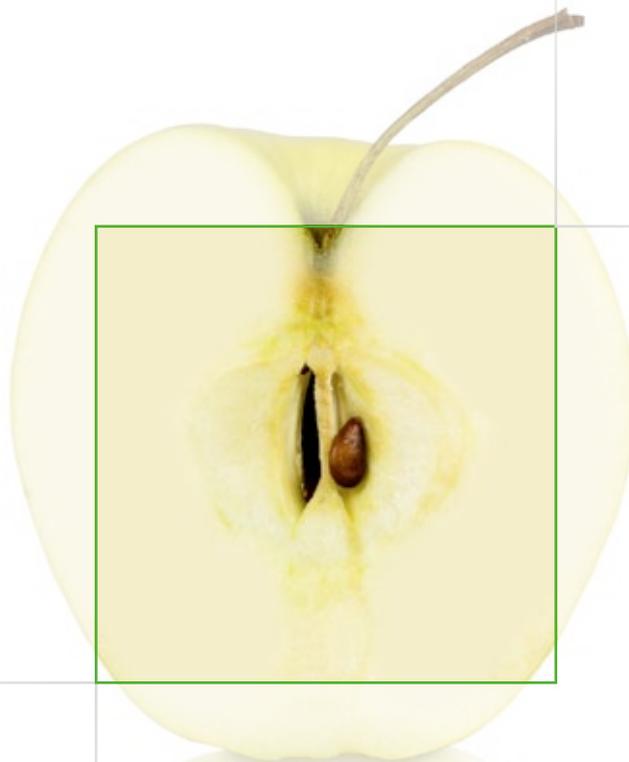


Projektverlauf & Beispiele guter Praxis





Vorwort

Schulsozialarbeit beschreibt ein komplexes Konzept in einer vielschichtigen Praxis, das von sehr ambitionierten Akteur/innen auf unterschiedlichen Ebenen getragen wird. Das Engagement der Akteur/innen für die Zielgruppen von Schulsozialarbeit hat dieses Comenius-Regio-Projekt von Berlin-Neukölln und Graz überhaupt erst möglich gemacht und als großer „gemeinsamer Nenner“ durch das Projekt getragen. Ziele, Konzepte und Umsetzungsstrategien von Schulsozialarbeit erwiesen sich in beiden Regionen als unterschiedlich und dennoch ähnlich – „wie bei uns, nur anders“, war ein geflügeltes Wort während des Projekts. Den Blick über den eigenen Tellerrand zu richten, war eine spannende Herausforderung, die alle Beteiligten mit wachsender Begeisterung angenommen haben.

Es ist gelungen, über eigene Standortbeschreibungen und über die sorgfältige Definition von Begriffen und Zugängen in einen intensiven fachlichen Austausch zu treten und Stärken, Schwächen, Herausforderungen und Perspektiven herauszuarbeiten. Von diesem fachlichen Austausch haben beide Projektpartner profitiert.

In Graz bzw. in der Steiermark wurde das Konzept „Schulsozialarbeit in der Steiermark“ in diesen zwei Jahren, auch motiviert durch dieses Comenius-Projekt, fachlich enorm weiterentwickelt. Dies ist heute die Basis für die Weiterarbeit. In Berlin-Neukölln erfuhr die Form und Intensität der Zusammenarbeit der ganz unterschiedlichen Akteur/innen eine neue Qualität. Gemeinsam haben beide Regionen gute Praxis aus Graz und Neukölln zusammengetragen und wichtige Kernprozesse auf strategischer und operativer Ebene definiert.

Als Voraussetzung für diesen Projekterfolg gilt neben dem hohen fachlichen Know-how und dem Engagement der Akteur/innen auch der Aufbau einer Arbeitsbeziehung, die von Offenheit, Vertrauen und gegenseitiger Wertschätzung geprägt ist. Dafür und für die freundschaftliche Verbundenheit, die daraus entstanden ist, möchten wir uns bei allen Projektpartner/innen ganz besonders bedanken.

Gerrit Taucar
*Amt der Steiermärkischen Landesregierung
Fachabteilung Gesellschaft und Diversität*

& Cordula Simon
*Bezirksamt Neukölln von Berlin
Europabeauftragte*



JoB – Die Idee dahinter

Die zwei Partnerregionen

Neukölln hat mit 300.000 Einwohnern die Dimension einer mittleren Großstadt. Insbesondere in Nord-Neukölln sind in der Vergangenheit soziale Brennpunkte entstanden. Der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund an der Bevölkerung ist mit ca. 30% überdurchschnittlich hoch. Eines der gravierendsten Probleme ist die Ausbildungs- und Beschäftigungssituation. Die aktuelle Arbeitslosenquote liegt bei über 17% (Februar 2013). Zahlreiche Menschen in Neukölln sind geprägt durch eine verhängnisvolle Kette von schulischen, allgemeinen und beruflichen Misserfolgen. Unglücklicherweise sind darunter besonders viele junge Menschen, die eine resignative Grundeinstellung entwickeln. So entstehen leicht Situationen, die einer nachhaltigen schulischen, beruflichen und sozialen Integration entgegenstehen.

Mit knapp 300.000 Einwohnern ist Graz die zweitgrößte Stadt Österreichs. Der Anteil an Personen mit nicht-österreichischer Staatsangehörigkeit an der Gesamtbevölkerung beträgt insgesamt etwa 15,7%, wobei die Verteilung auf das Stadtgebiet ungleich ist. In den Bezirken Gries und Lend liegt der durchschnittliche Migrant/innenanteil nahe 30%, in anderen Bezirken (z.B. Jakomini und Eggenberg) ist die Konzentration nicht-österreichischer Bürger/innen zumindest in einzelnen Gebieten ähnlich hoch. Die daraus resultierenden Probleme werden vor allem in den Schulen sichtbar. Auch die Arbeitslosigkeit unter Migrant/innen ist konstant hoch, d.h. etwa 25% aller Erwerbsarbeitslosen in Graz haben einen Migrationshintergrund.

Ausgangspunkt

In beiden Partnerregionen besteht Einigkeit, dass Schulsozialarbeit heute einen sehr wichtigen Beitrag zum Bildungsauftrag der Schulen leistet und insbesondere sozial benachteiligte und individuell beeinträchtigte junge Menschen in ihrer schulischen Ausbildung unterstützt.

In Berlin-Neukölln kam es, ausgehend von Modellprojekten an Grundschulen, in den vergangenen 12 Jahren zu einer umfassenden Ausweitung der Schulsozialarbeit an allen Schultypen. Die hohe Problemdichte der Schüler/innen, mit denen sich die Schulen konfrontiert sahen, öffnete die Schulen für die Kooperation mit kommunalen und freien Trägern der Jugendhilfe und für die Interventionsmöglichkeiten der Schulsozialarbeiter/innen. Neben individueller Beratung und Begleitung der Schüler/innen entwickelte Schulsozialarbeit Methoden für soziale Kompetenzförderung in Schülergruppen, vernetzte Konzepte für Gewaltprävention, Konzepte für die Vermeidung von Schuldistanz und den Übergang von Schule zu Beruf, für Elternarbeit uvm. In dieser Zeit hat sich eine ebenso enorme Vielfalt hinsichtlich Finanzierungsmodellen, Trägeranbindungen, personellen Ausstattungen, Netzwerkeinbindungen und Leistungsbeschreibungen entwickelt. Diese Ausdifferenzierung ist zu einem Teil Ergebnis der Ideenvielfalt und Problemlösungskompetenz öffentlicher und freier Träger, zu einem großen Teil auch Folge der komplexen Verwaltungszuständigkeiten, da nicht weniger als drei Verwaltungseinheiten unterschiedlicher Ebenen involviert sind. Dies birgt auch gleichermaßen Herausforderungen und Chancen in sich.

In Graz bzw. der Steiermark haben wir eine andere Situation. In der steirischen Landeshauptstadt wird Schulsozialarbeit wieder seit fast drei Jahren angeboten. Nachdem es 1997–2007 bereits ein zehnjähriges Pilotprojekt „Schulsozialarbeit-come on“ gab. Von der Stadt Graz wird Schulsozialarbeit an zwei Schulclustern angeboten mit insgesamt vier Schulstandorten und drei weiteren Schulen (Volksschulen), die mit betreut werden. Dazu kommt ein vom Land finanzierter Cluster Graz-Süd mit drei weiteren Schulstandorten. Der Landesschulrat als Bundesbehörde, das Amt der Steirischen Landesregierung, FA6A – Landesjugendreferat sowie das Stadtschulamt von Seiten der Stadt Graz sind die für Sozialarbeit zuständigen Verwaltungseinheiten. Zur Zeit wird in Graz – ähnlich wie in Berlin – Schulsozialarbeit in Form von Projekten, die dem Zuständigkeitsbereich der unterschiedlichen Verwaltungseinheiten unterliegen, durchgeführt.

Schulsozialarbeit ist in beiden Regionen ein Praxisfeld in der Kooperation zwischen Schul- und Jugendverwaltung sowie Schule. Daraus ergeben sich sowohl unterschiedliche Finanzierungsmodelle als auch Zuständigkeiten. Daraus ergibt sich wiederum ein erhöhter Abstimmungsbedarf über Inhalte, Qualitäts- und Fachstandards sowie Erwartungshaltungen. Dieses Partnerschaftsvorhaben will versuchen, die Komplexität des Spannungsfeldes Sozialarbeit durch die große Bandbreite und Anzahl der Akteure darzustellen um dadurch dieser speziellen Situation gerecht zu werden.



Die Partner-Einrichtungen

Bezirksamt Neukölln von Berlin – Amt für Bildung, Schulen und Sport

Das Amt für Bildung, Schulen und Sport ist Träger der öffentlichen Schulen im Bezirk Neukölln und damit verantwortlich für die Organisation des Schulbetriebes einschließlich Auswahl und Umfang der Schulstandorte. Damit einher geht die Zuständigkeit für die Einhaltung der allgemeinen Schulpflicht.

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft – Regionale Schulaufsicht Neukölln

Die Regionale Schulaufsicht Neukölln ist die regionale Abteilung der Schulaufsicht der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft des Landes Berlin: 37 Grundschulen, 12 Sekundarschulen, 6 Gymnasien und 9 Förderzentren unterstehen ihrer Aufsicht. Zu den Aufgaben gehört die Schul- und Qualitätsentwicklung, Personalentwicklung, Umsetzung der didaktischen und pädagogischen Richtlinien, Konflikt und Krisenmanagement sowie „networking“ für Schulen und außerschulische Partner.

Bezirksamt Neukölln von Berlin – Jugendamt

Das Jugendamt organisiert und koordiniert die Bedarfsermittlung, Trägerauswahl, Implementierung von Schulsozialarbeit an Schule, Beschreibung der Angebote, Qualitätsentwicklung und –beschreibung. Hierbei ist eine enge Zusammenarbeit mit dem Schulamt und der Schulaufsicht grundlegende Voraussetzung.

Zuckmayer-Schule

Die Zuckmayer-Schule ist eine integrierte Sekundarschule (7. bis 10. Jahrgang), hervorgegangen aus der Fusion einer Haupt- und einer Realschule im Sommer 2010. Der Anteil der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund liegt bei rund 90 %. An der Schule gibt es seit 2006 Schulsozialarbeit.

Hans-Fallada-Schule

Die Hans-Fallada-Schule ist eine Kooperationsschule bestehend aus einer Grundschule, Klasse 1 bis 6 und einem Sonderpädagogischen Förderzentrum mit Förderschwerpunkt „Lernen“. Der Anteil der Schüler/innen mit Migrationshintergrund liegt in der Grundschule bei rund 88 %, im Bereich des Förderzentrums bei 65 %. Im Bereich des Förderzentrums findet seit 2007 Schulsozialarbeit statt. In der Grundschule ist seit 2009 eine Schulstation eingerichtet.

TandemBQG

Tandem BQG ist eine gemeinnützige Beschäftigungs- und Qualifizierungsgesellschaft. Gegenwärtig leistet die tandem BQG mit 60 Mitarbeiter/innen an 40 Schulen in Berlin Schulsozialarbeit. Die Mitarbeiter/innen sind qualifizierte sozialpädagogische Fachkräfte und fördern die soziale Integration von benachteiligten Schüler/innen. Sie bieten Schülern und deren Eltern ein niedrigschwelliges Beratungs- und Unterstützungsangebot in der Schule an. Insbesondere achten die Mitarbeiter/innen auf die Vermeidung von Schulverweigerung. Sie arbeiten eng mit Fachdiensten des Jugendamtes und anderen bezirklichen Netzwerkpartnern zusammen.

Gemeinnützige Gesellschaft für sozial-kulturelle Arbeit mbH

GskA ist Träger der Jugendsozialarbeit bzw. Schulsozialarbeit. An mehreren Schulstandorten macht GskA Angebote in Schülerclubs. Die Arbeitsbereiche der Schülerclubs sind Elternarbeit, offene Angebote für Schüler und Soziales Lernen.

EuropaBeratung Berlin (Zukunftsbau)

Die EuropaBeratung Berlin (EBB) ist eine Agentur für europäische Projektentwicklung, die sich an bildungsverantwortliche Personen in Verwaltung, Schulen, Bildungseinrichtungen und Unternehmen wendet. Die EBB berät schwerpunktmäßig über europäische Förderprogramme in den Bereichen Bildung und Jugend. Zukunftsbau ist eine gemeinnützige Organisation für Qualifizierung und Beschäftigung. Im Auftrag der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft ist Zukunftsbau Projektträger der EBB.



Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Fachabteilung für Gesellschaft und Diversität, Jugendreferat

Das Landesjugendreferat ist die Fachstelle für Jugendarbeit im Amt der Steiermärkischen Landesregierung und beschäftigt sich grundsätzlich mit außerschulischer Jugendarbeit. Seit einem Jahr ist auch die Stelle des Koordinators für Schulsozialarbeit angesiedelt.

Stadtschulamt der Stadt Graz

Das Stadtschulamt ist Erhalterin (und damit Rechtsträgerin) der öffentlichen Pflichtschulen (Volksschulen, Hauptschulen, Polytechnische Schule) in Graz. Es ist verantwortlich für Schulgebäude, Einrichtungen und administrativen Betrieb sowie für die Steuerung der Schüler/innenströme. Darüber hinaus unterstützt es die pädagogische Aufgabe der Schulen durch zahlreiche Projekte, u.a. durch Schulsozialarbeit.

Bezirksschulrat Stadt Graz 1

Im Schulbezirk GRAZ Stadt 1 kam es im Jahre 2009 zur Projektentwicklung „Schulsozialarbeit GRAZ“.

In der Projektentwicklungsphase wurde auf die zehnjährige Erfahrung mit Schulsozialarbeit von ISOP aufgebaut. Dabei wurde vom ISOP-Projekt „COME ON“ ausgegangen. Schulsozialarbeiter/innen sind neutrale Personen mit einem autonomen Zuständigkeitsbereich. Schulsozialarbeit ist eine kompensatorische, kooperative Einrichtung in der Schüler/innen, Lehrer/innen, Eltern Beratung, Betreuung, Unterstützung und Hilfe in den Schulen angeboten bekommen.

NMS St. Andrä

Die Neue Mittelschule ist eine gemeinsame Schule der 10- bis 14-Jährigen. Das Schulmodell der neuen Mittelschule fördert das Selbstverständnis von Schule als Lern- und Lebensraum für Kinder, in dem der Sinn schulischen Lernens, sein Zusammenhang mit persönlicher Lebenssituation und Zukunftsperspektiven sowie die wachsende Heterogenität in allen Gesellschaftsbereichen reflektiert werden. Das Schulmodell fördert den kultivierten Umgang von Schüler/inne/n unterschiedlicher sozialer, nationaler und ethnischer Herkunft, um sozialer Ausgrenzung und Fremdenhass aktiv entgegen zu treten. Die NMS St. Andrä hat von 1997 bis 2007 am Projekt „Schulsozialarbeit-come on“ teilgenommen und seit 2009 ständig Schulsozialarbeiter an der Schule.

NMS Algersdorf

Die Neue Mittelschule Algersdorf ist eine Schule in Graz-West, in der die optimale Förderung der individuellen Interessen und Begabungen der Schülerinnen und Schüler im Mittelpunkt steht.

Es erfolgt eine gemeinsame Ausbildung der 10- bis 14-jährigen Kinder. Der Wissenserwerb verfolgt das Ziel einer fundierten Allgemeinbildung und der Festigung der Basisfähigkeiten für alle und bereitet gezielt auf die unterschiedlichen Anforderungen in weiterführenden Schulen und Berufswelt vor. Schulsozialarbeiter /innen begleiten und unterstützen Kinder und Jugendliche im Prozess des Erwachsenwerdens.

ISOP – Innovative Sozialprojekte

ISOP INNOVATIVE SOZIALPROJEKTE ist eine interkulturelle, unabhängige Nonprofit-Organisation und steht seit 1987 für Chancengleichheit in der Gesellschaft und am Arbeitsmarkt durch Initiierung und Umsetzung von Jugend-, Sozial-, Bildungs- und Kulturprojekten, Verteilungsgerechtigkeit durch eine aktive Sozial-, Arbeitsmarkt- und Bildungspolitik, Menschenrechte und Integration in der Flüchtlings- und Migrationspolitik. ISOP verfügt über langjährige Erfahrung in der Durchführung von Projekten für Jugendliche. Die Spannweite reicht dabei von Streetwork und mobile Jugendarbeit über die Betreuung des Jugendwarteraums Checkpoint in Bruck bis zu Schulsozialarbeit in Graz und im Bezirk Bruck a. d. Mur.

STVG – Steirische Volkswirtschaftliche Gesellschaft

Bildung und Wirtschaft ist das Kernthema der Steirischen Volkswirtschaftlichen Gesellschaft. Seminare für Schülerinnen und Schüler, Lehrlinge und Studierende zählen ebenso zu den Leistungen, wie regionale, nationale und europäische Projekte an den Schnittstellen und Berührungspunkten zwischen Bildung und Wirtschaft in enger Kooperation mit den Institutionen der Wirtschaft, mit Schulen und Ministerien, mit Verbänden und öffentliche Körperschaften. Neben Berufsorientierenden Maßnahmen, werden Projekte um Maßnahmen für Stützsysteme in der Schule durchgeführt und koordiniert wie z.B. Schulsozialarbeit in Österreich.



Projektverlauf – Eine kurze Übersicht

Planungstreffen – Steuerungsgruppe (Graz, September 2011)

Gleich zu Projektbeginn traf sich erstmals die transnationale Steuerungsgruppe zu einem Planungstreffen in Graz. Alles passte gut zusammen: Zwischen allen Beteiligten stellte sich sehr schnell eine Atmosphäre der Herzlichkeit ein, kein Wunder, dass die gemeinsame Diskussion zur Projektplanung sehr produktiv verlief. Wir konnten uns schnell auf die Schwerpunkte für das erste Projektjahr (Vergleich, Erfahrungsaustausch) verständigen: Inhalt/Konzepte, Qualität, Struktur, Kooperation, Ziele, Prozesse und rechtliche Grundlagen.

Projekttreffen I (Berlin, November 2011)

Zum ersten Projekttreffen kamen nahezu alle Projektbeteiligten zum ersten Mal zusammen und – ähnlich wie in der kleinen Steuerungsgruppe – entstand schon im Verlauf der Kennenlernrunde ein sehr vertrautes und herzliches Verhältnis untereinander. Für das zweitägige Projekttreffen hatten die Berliner Partner ein Programm gestaltet, das den Grazer Gästen einen umfangreichen Einblick in Neuköllner Schulsozialbot; theoretische und praktische Inputs hielten sich dabei die Waage.

Hospitationen – erst in Graz, dann in Berlin (März 2012)

Wichtiger Bestandteil des Projektes waren die zwei Hospitationswochen - je eine in Graz und in Berlin für insgesamt 6 Schulsozialarbeiter/innen. Erst im Arbeitsalltag konnten vertiefte Einblicke gewonnen werden, die wir im weiteren Projektverlauf verarbeitet haben: Was ist anders? Was ist besser? Was ist nachahmenswert? Wie funktioniert die Zusammenarbeit der verschiedenen Professionen an der Schule? Wie sind die Kernprozesse der Schulsozialarbeit definiert? Wie werden sie in der Praxis umgesetzt? Weitere persönliche Eindrücke finden sich auch unter www.comenius-regio-job.eu

Projekttreffen II (Graz, April 2012)

Im Rahmen des sehr informativen Besuchsprogramms gab es nun einen umfangreichen Einblick in die Schulsozialarbeit vor Ort in Graz. In den gemeinsamen Diskussionen über Unterschiede und Gemeinsamkeiten spielten die Erfahrungen der Hospitationen eine große Rolle. Zu diesem Zeitpunkt verständigten wir uns gemeinsam über Inhalt, Art und Umfang für die Dokumentation Beispiele guter Praxis.

Halbzeitauswertung – wie geht's weiter (Berlin, August 2012)

Zur Projekthalbzeit kam die Steuerungsgruppe zu einem eintägigen Konzepttreffen in Berlin zusammen. Es galt zum einen das erste Projektjahr auszuwerten, vor allem aber wurde ein tragbares Konzept zur inhaltlichen Vertiefung im zweiten Projektjahr entwickelt: Schwerpunkt sollten die Kernprozesse auf operativer und strategischer Ebene sein

Projekttreffen III (Berlin, November 2012)

Zum dritten Projekttreffen kamen wieder über 20 Personen aller Projektpartner zusammen. Dieses Mal wieder in Berlin mit einem strammen Arbeits- und Diskussionsprogramm. Zwar blieb auch Zeit für praktische Einblicke in die Arbeit vor Ort (in den Schulen), aber dieses Arbeitstreffen stand ganz im Zeichen intensiver, interdisziplinärer Gruppenarbeit zur gemeinsamen und einvernehmlichen Definition von Kernprozessen der Schulsozialarbeit. Diese Kernprozesse sind auf strategischer Ebene Qualitätssicherung/-entwicklung, Bedarfsanalyse, Öffentlichkeitsarbeit, Konfliktmanagement und Netzwerkarbeit; auf der operativen Ebene sind dies sozialpäd. Gruppenarbeit, Einzelfallförderung bzw. Beratung, Krisenintervention, Elternarbeit und Gemeinwesenarbeit.

Projekttreffen IV + Abschlusskonferenz (Graz, April 2013)

Die Konferenz bildet den Abschluss des Projektes mit den Schwerpunkten Arbeitsansätze und Zielsetzungen der Schulsozialarbeit in Berlin und Graz, Vergleich der Verwaltungsstrukturen sowie Vernetzung/Kooperation der Akteure, Finanzierungsmodelle, Qualitätsparameter und Qualitätsstandards in der Schulsozialarbeit. Neben der Präsentation von Praxisbeispielen aus beiden Regionen war ein Highlight der Vortrag von Prof. Karsten Speck, in dem er seine Gedanken zur Projektfragestellung (Jugendsozialarbeit oder Bildungsauftrag) einbrachte. Neben der Abschlusskonferenz wurden auch die Diskussionen über die Kernprozesse mit Hochdruck erfolgreich zu Ende geführt.



18 Beispiele guter Praxis

Im Folgenden zeigen wir ihnen...

1. 2. Chance
2. Angebote der Schulsozialarbeit innerhalb des buddy Konzeptes an der Konrad-Agahd-Grundschule: Tür Buddys
3. Cool bleiben – Respekt zeigen
4. Das Buddy Projekt - Soziales Lernen mit System
5. Elterncafe´
6. Fit (FreizeitInfoTafel)
7. Gesundheitsteam
8. Infofrühstück/Infojause für Eltern
9. Mädchengruppe
10. Neuköllner-Meldebogen/Rückmeldebogen
11. Niederschwelligkeit
12. Partizipation Kinder und Jugendliche
13. Qualitätszirkel Schulsozialarbeit
14. Schuldistanzminimierung
15. Schule zum Wohlfühlen
16. Schuleingangsprojekt – Kennenlertage
17. Schulmediatoren/innenausbildung
18. Soziales Lernen

2. Chance

1	Bezeichnung/Name	2. Chance	
2	Typ/Art der guten Praxis	Intervention	
3	Aktueller Status	in Anwendung	
4a	Dauer, Laufzeit	seit 2007	
4b	Umfang	Drei Stellen a 30 Stunden für die Begleitung der Schüler/innen, 2 Stellen Wissensvermittlung	
5	Datum der Erfassung	01.03.2013	
6a	Kontakt-Person	Levent Gülfirat	
6b	Kontakt-Organisation	Vielfalt e. V.	
6c	Adresse, Telefon	Kopfstr. 55 12053 Berlin 030/68874764	
7	Website	www.vielfaltev.de	
8	Auftraggeber	Jugendamt Neukölln	
9	Finanzierung	Europäischer Sozialfonds, Land Berlin, Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend	
10	Falls EU-finanziert, welches Programm	ESF	
11	(Kooperations-)Partner	Zuckmayer Sekundarschule	
12	(besondere) Zielgruppen	Zuckmayer Sekundarschule	
13	<p>Kurzbeschreibung (Ziel, Inhalt, Methode; max. 2000 Zeichen)</p> <p>Das Projekt 2. Chance ist Anlaufstelle für Eltern, Pädagogen/innen und Lehrer/innen, begleitet den Austausch, klärt die Ursachen des Fernbleibens von der Schule, entwickelt Förderpläne, die individuell auf die Besonderheiten der Schüler/innen zugeschnitten sind, arbeitet mit anderen regionalen und überregionalen Bildungseinrichtungen zusammen, und arbeitet mit regionalen freien Trägern der Jugendhilfe, zusammen.</p> <p>Verringerung der Fehlzeiten durch intensive individuelle Betreuung.</p> <p>Förderung der Lern- und Leistungsmotivation.</p> <p>Verbesserung der schulischen Leistungen durch intensive Aufarbeitung der Wissenslücken.</p> <p>Aktivierung der Ressourcen und Förderung der Selbsthilfe.</p> <p>Förderung der sozialen Fähigkeiten.</p> <p>Reintegration schuldistanzierter Schüler in die Schule</p>		
14	Produkte, falls verfügbar:	Flyer	
15	Schlagworte zum Inhalt der guten Praxis (min. 2)	1. Elternarbeit 2. Integration 3. Zusammenarbeit (Akteure)	4. Qualität 5. Strategieentwicklung 6. Sonstiges:

Angebote der Schulsozialarbeit innerhalb des buddy Konzeptes an der Konrad-Agahd-Grundschule: Tür Buddys

1	Bezeichnung/Name	Angebote der Schulsozialarbeit innerhalb des buddy-Konzeptes an der Konrad-Agahd-Grundschule: Tür-Buddys
2	Typ/Art der guten Praxis	Prävention
3	Aktueller Status	laufend
4a	Dauer, Laufzeit	seit September 2011
4b	Umfang	2 Projektstage im Schuljahr, wöchentliche Begleitung
5	Datum der Erfassung	08.03.2013
6a	Kontakt-Person	Lena Gebhardt, Kerstin Brade (Schulstation) Torsten Latendorf (Jugendsozialarbeit)
6b	Kontakt-Organisation	Schulstation Sonnenstrahl, tandembqg Jugendsozialarbeit, tandembqg
6c	Adresse, Telefon	Thomasstr. 39, 12053 Berlin
7	Website	www.tandembqg.de + www.agahd.net
8	Auftraggeber	Bezirksamt Neukölln, Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen
9	Finanzierung	Bezirk Neukölln, Land Berlin und Bildungs- und Teilhabepaket (BuT)
10	Falls EU-finanziert, welches Programm	-----
11	(Kooperations-)Partner	Konrad-Agahd-Grundschule
12	(besondere) Zielgruppen	Schüler und Schülerinnen der 1.-6. Klasse
13	Kurzbeschreibung (Ziel, Inhalt, Methode; max. 2000 Zeichen)	Schüler/innen der Klassen 5 und 6 werden als Türbuddys ausgebildet. Türbuddys unterstützen das Kollegium während der Hof Pause, damit keine Kinder ins Schulhaus rennen. Ziel: Schulklima verbessern, Schüler/innen helfen Schüler/innen, Partizipation der Schülerschaft, Lobkultur Inhalt: Regeln einhalten, Rolle und Aufgaben als Regelwächter, Kommunikationsfähigkeit, Verantwortung übernehmen, Stärkung des Selbstwertgefühls Methode: Soziale Gruppenarbeit mit Übungen, Rollenspielen zu den oben genannten Themen, Reflektion des eigenen Verhaltens und Rolle
14	Produkte, falls verfügbar:	Soziales Lernen: in Planung für das Schuljahr 2013/2014 Materialordner pro Klasse
15	Schlagworte zum Inhalt der guten Praxis (min. 2)	1. Zusammenarbeit (Akteure) 4. ---- 2. Strategieentwicklung 5. ---- 3. Schulabbruch 6. Sonstiges: Schulklima, Schulkultur, Soziale Kompetenzen, Partizipation



Cool bleiben – Respekt zeigen

1	Bezeichnung/Name	"Cool bleiben - Respekt zeigen"	
2	Typ/Art der guten Praxis	Prävention	
3	Aktueller Status	laufend	
4a	Dauer, Laufzeit		
4b	Umfang	Pro Klasse alle ein bis zwei Wochen eine Trainingseinheit (über das ganze Schuljahr verteilt oder mit einem Trainingskonzept von 6 - 10 Terminen pro Klasse).	
5	Datum der Erfassung		
6a	Kontakt-Person	Ulrich Falke	
6b	Kontakt-Organisation	Lebenswelt GmbH	
6c	Adresse, Telefon	Lenastr. 26, 12047 Berlin, 030 / 61 62 79 21	
7	Website	www.lebenswelt-berlin.de http://www.berlinerratschlagfuerdemokratie.de/index.php/478.124/8	
8	Auftraggeber		
9	Finanzierung	QF3	
10	Falls EU-finanziert, welches Programm	ESF Mischfinanziert	
11	(Kooperations-)Partner	Versch. Schulen (Grundschulen / Förderzentren)	
12	(besondere) Zielgruppen	Geschlechtsspezifischen Gruppen der Klassen 5 bis 10	
13	Kurzbeschreibung (Ziel, Inhalt, Methode; max. 2000 Zeichen)	<p>Mit Biografie- und Zukunftsarbeit, Theaterpädagogik und kooperativer Gruppenarbeit (Spiele, Musik, bildnerisches Gestalten) erweitern die Kinder und Jugendlichen ihren Handlungsspielraum. Sie lernen neue Blickwinkel kennen und entwickeln konstruktive Alternativen in der Gestaltung ihres Alltags.</p> <p>Die geschlechtsspezifische Gruppenteilung, (weibliche Trainerinnen für Mädchen/ männliche Trainer für Jungen einer Klasse), ermöglicht den Jugendlichen Themen zu betrachten, die ihnen peinlich sind, die zu Unsicherheiten, zu Abwertungen führen und gerne hinter Prahlereien versteckt werden. So können die Themen des sozialen Zusammenlebens und der Identitätsfindung in einem geschützten Rahmen besprochen, erprobt und erfahren werden.</p> <p>Konflikte werden frühzeitig erkannt und gewaltfrei bearbeitet. Erlebnisse von Gewalt können reflektiert, die Konflikte dahinter beachtet und friedliche Lösungsmöglichkeiten erprobt werden. So wird der respektvolle Umgang miteinander erfahren und in die individuelle Lebenswelt integrierbar.</p> <p>Mit den diversen Methoden erweitern die Jugendlichen ihr Ausdrucksvermögen, entwickeln Sensibilität für eigene Bedürfnisse und von Anderen, sie lernen zusammenzuarbeiten, Hilfe anzunehmen und anzubieten.</p> <p>Dieser Erfahrungsspielraum wird durch gemeinsame Termine von Mädchen - und Jungengruppen erweitert um sowohl die Klassengemeinschaft als auch bewusstes Verhalten gegenüber dem anderen Geschlecht zu stärken. (geschlechtergerechte Koedukation).</p>	
14	Produkte, falls verfügbar:		
15	Schlagworte zum Inhalt der guten Praxis (min. 2)	1. Integration 2. ---- 3. ----	4. ---- 5. ---- 6. Sonstiges: Gewaltprävention etc.

Das Buddy Projekt - Soziales Lernen mit System

1	Bezeichnung/Name	Das Buddy Projekt - Soziales Lernen mit System						
2	Typ/Art der guten Praxis	Prävention						
3	Aktueller Status	in Anwendung						
4a	Dauer, Laufzeit	seit Sommersemester 2012						
4b	Umfang	Werbung in den Schulklassen, Bewerbung der Schüler/innen, Hearing, Qualifizierung der ausgewählten Schüler/innen zum Buddy (4 Einheiten á 2 Stunden), Kennenlernen der Buddys und 1. Klässlehr/innen, Coaching der Buddys (1x pro Monat)						
5	Datum der Erfassung	10.09.2012						
6a	Kontakt-Person	Bettina Schweighofer						
6b	Kontakt-Organisation	ISOP						
6c	Adresse, Telefon	Dreihackengasse 2, 8020 Graz, 06991460024						
7	Website	www.isop.at						
8	Auftraggeber	Land Steiermark, Stadt Graz						
9	Finanzierung	EU und Landesmittel						
10	Falls EU-finanziert, welches Programm	-----						
11	(Kooperations-)Partner							
12	(besondere) Zielgruppen	Schüler/innen, Lehrer/innen						
13	Kurzbeschreibung (Ziel, Inhalt, Methode; max. 2000 Zeichen)	<p>Projektidee und Hintergrund: Der Begriff "Buddy" kommt aus dem Amerikanischen und bedeutet "Kumpel, guter Freund". Das Buddy-Projekt bietet der Schule die Möglichkeit, mit den Mitteln der Peergroup-Education verantwortliches und selbstwirksames Handeln zu fördern: Jugendliche lernen von- und miteinander. Buddys handeln nach dem Motto: "Aufeinander achten. Füreinander da sein. Miteinander lernen." Das Projekt baut auf Peergroup-Education auf: Kinder und Jugendliche beeinflussen einander, lernen voneinander und profitieren gegenseitig von ihren Erfahrungen.</p> <p>Ziel: Schüler/innen der 4. Klassen unterstützen Erstklässler/innen bei ihrem Einstieg in die Neue Mittelschule und begleiten und betreuen sie während des gesamten ersten Schuljahres.</p> <p>Auswahl der Buddys: Schüler/innen können sich freiwillig für das Projekt bewerben. Das Bewerbungsverfahren umfasst die Vorstellung des Projektes in den Schulklassen mit einer anschließenden schriftlichen Bewerbung. Die Schüler/innen werden nach einem darauffolgenden Hearing ausgewählt.</p> <p>Qualifizierung der Buddys: In fünf Einheiten zu je zwei Stunden werden den Schüler/innen grundlegende Inhalte vermittelt, die sie dazu qualifiziert die Funktion eines Buddys auszuüben. Dabei steht die Klärung des Aufgabenprofils eines Buddys im Vordergrund, es folgen Kommunikations- und Teamübungen.</p> <p>Anhand des partizipativen Ansatzes wird gemeinsam mit den Buddys ein Kennenlerntag mit den Erstklässler/innen geplant und durchgeführt.</p>						
14	Produkte, falls verfügbar:	Konzeptpapier, Zeitliche Detailplanung, Module für die Qualifizierung, Power Point Präsentation für die Lehrer/innen						
15	Schlagworte zum Inhalt der guten Praxis (min. 2)	<table> <tr> <td>1. Integration</td> <td>4. Zusammenarbeit (Akteure)</td> </tr> <tr> <td>2. Strategieentwicklung</td> <td>5. ----</td> </tr> <tr> <td>3. Qualität</td> <td>6. Sonstiges:</td> </tr> </table>	1. Integration	4. Zusammenarbeit (Akteure)	2. Strategieentwicklung	5. ----	3. Qualität	6. Sonstiges:
1. Integration	4. Zusammenarbeit (Akteure)							
2. Strategieentwicklung	5. ----							
3. Qualität	6. Sonstiges:							

Elterncafé

1	Bezeichnung/Name	Elterncafé						
2	Typ/Art der guten Praxis	Sonstiges, und zwar: Partizipation						
3	Aktueller Status	laufend						
4a	Dauer, Laufzeit	seit 2005						
4b	Umfang	2 x pro Woche						
5	Datum der Erfassung	08.03.2013						
6a	Kontakt-Person	Kerstin Brade, Lena Gebhardt						
6b	Kontakt-Organisation	Schulstation Sonnenstrahl, tandem bqq						
6c	Adresse, Telefon	Thomasstr. 39, 12053 Berlin						
7	Website	http://www.tandembqq.de/index.php?PHPSESSID=b910b8197b04450b313d04844b2c650c&cmclang=de&cmssite=34						
8	Auftraggeber	Bezirksamt Neukölln						
9	Finanzierung	Bezirk Neukölln						
10	Falls EU-finanziert, welches Programm	-----						
11	(Kooperations-)Partner	Konrad-Agahd-Grundschule						
12	(besondere) Zielgruppen	Eltern, hauptsächlich Mütter der Schüler/innen						
13	Kurzbeschreibung (Ziel, Inhalt, Methode; max. 2000 Zeichen)	<p>Elterncafé: Eltern treffen sich regelmäßig in der Schule und bereiten für die Kinder belegte Brötchen vor. Die Mütter frühstücken gemeinsam und tauschen sich über Ideen und Probleme aus. Die Mütter beteiligen sich am Schulgeschehen (Feste, Projekte, Sauberkeit,...) und können sich zu vielen Themen Beratung einholen (Schulorganisation, Erziehung, Freizeitgestaltung, Beantragen und Nutzen sozialer Leistungen,...).</p> <p>Ziel: Partizipation der Eltern, Elternkompetenz stärken, Mütter helfen Mütter, selbstorganisierter Raum in der Schule zum mitgestalten, lernen, gegenseitig unterstützen und Angebote von Eltern für Kinder zu entwickeln</p> <p>Inhalt: Frühstücksverkauf für die Schüler/innen, Ausflüge und Feste gemeinsam gestalten und feiern, Infoabende mit Fachexperten (Gesundheit, Erziehung, Hilfeangebote, Freizeitgestaltung,...)</p> <p>Methode: muttersprachliche Koordinatorin, gemeinsame Erlebnisse und Ziele (Kochbuch, Einrichtung des Elterncaféraumes), informelle Gespräche, Beratung, Begleitung und Unterstützung bei der Organisation und Mitgestaltung, Aufbau einer Stammgruppe</p>						
14	Produkte, falls verfügbar:	"Neukölln kocht", Kochbuch der Mütter						
15	Schlagworte zum Inhalt der guten Praxis (min. 2)	<table> <tr> <td>1. Elternarbeit</td> <td>4. ----</td> </tr> <tr> <td>2. Zusammenarbeit (Akteure)</td> <td>5. ----</td> </tr> <tr> <td>3. Integration</td> <td>6. Sonstiges:</td> </tr> </table>	1. Elternarbeit	4. ----	2. Zusammenarbeit (Akteure)	5. ----	3. Integration	6. Sonstiges:
1. Elternarbeit	4. ----							
2. Zusammenarbeit (Akteure)	5. ----							
3. Integration	6. Sonstiges:							

Fit (FreizeitInfoTafel)

1	Bezeichnung/Name	FIT (FreizeitInfoTafel)	
2	Typ/Art der guten Praxis	Sonstiges, und zwar: Information	
3	Aktueller Status	in Anwendung	
4a	Dauer, Laufzeit	seit 2009	
4b	Umfang	Vernetzung mit lokalen Organisationen, Vereine und Institutionen. Durchsehen der lokalen Veranstaltungskalender. Termine auf Facebook posten und in der Schule aufhängen	
5	Datum der Erfassung	27.09.2012	
6a	Kontakt-Person	Heiling Sabine	
6b	Kontakt-Organisation	ISOP GmbH	
6c	Adresse, Telefon	Dreihackengasse 2 8020 Graz 0699/14600033	
7	Website	www.isop.at	
8	Auftraggeber	Land Steiermark	
9	Finanzierung	wie oben	
10	Falls EU-finanziert, welches Programm	-----	
11	(Kooperations-)Partner	Gemeinde, lokale Organisationen, Vereine und Institutionen	
12	(besondere) Zielgruppen	Schüler/innen, Erziehungsberechtigte	
13	Kurzbeschreibung (Ziel, Inhalt, Methode; max. 2000 Zeichen)	<p>Die FreizeitInfoTafel ist eine Möglichkeit der schnellen Informationsweitergabe über, vorwiegend kostenlose, Freizeitaktivitäten und Veranstaltungen im Bezirk. Das große Ziel dabei ist, die Teilnahme der Schüler/innen und ihrer Familien am gesellschaftlichen Leben zu fördern. Die Schulsozialarbeit sieht sich hier als Bindeglied zu den Schüler/innen und Eltern. Schüler/innen wissen oft nicht, welche Möglichkeiten in ihrem Bezirk zur Verfügung stehen. Durch die FIT wird ihnen eine vielfältige Angebotspalette dargelegt, was sie in ihrer Freizeit tun können.</p> <p>Da die Schule ein Ort ist, der von den Schüler/innen stark mit einem gewissen Druck verknüpft ist Leistungen zu erbringen, ist es wichtig, dass dort auch Freizeit Platz hat. Die Freizeitinfotafel weckt Interesse und Neugier, sich mit unterschiedlichen Themenbereichen auseinanderzusetzen, sich Wissen oder bestimmte Fähigkeiten anzueignen. Sie fördert, wenn sie angenommen wird, Aktivität am gesellschaftlichen Leben.</p> <p>Für die Kinder wird sichtbar, dass sie in dieser Gesellschaft bestimmte Orte haben, an denen sie wichtig sind.</p> <p>Des Weiteren können sich auch Eltern über die Angebote informieren. Durch die FIT wird versucht, die Jugendlichen zu animieren, ihre Freizeit sinnvoll zu gestalten. Das wichtigste ist der Spaß und die Entspannung, die dabei entstehen. Sie stellen einen Ausgleich zur Schule dar und reduzieren Stress und belastende Gefühle und Gedanken.</p> <p>Dies alles sind Faktoren der Prävention von sozialen Problemlagen wie verschiedene Süchte, Gewalt, Mobbing, Einsamkeit, Suizid, Kriminalität, Krankheit und Konsumverhalten.</p> <p>Eine sinnvolle Freizeitgestaltung bietet eine Alternative zu Computerspielen und „herumhängen“ von Kindern und Jugendlichen, die sich dann oft einsam und nicht beachtet fühlen und Grenzen überschreitende Aktionen initiieren, um Aufmerksamkeit zu erlangen.</p>	
14	Produkte, falls verfügbar:	Flyer von diversen Veranstaltungen	
15	Schlagworte zum Inhalt der guten Praxis (min. 2)	1. Netzwerk 2. Elternarbeit 3. Integration	4. Jugendliche Migranten 5. Qualität 6. Sonstiges: Freizeit

Gesundheitsteam

1	Bezeichnung/Name	Gesundheitsteam
2	Typ/Art der guten Praxis	Methode/Ansatz Vernetzung
3	Aktueller Status	laufend
4a	Dauer, Laufzeit	seit 2012
4b	Umfang	1-2 Stunden pro Treffen etwa ein Mal im Quartal
5	Datum der Erfassung	07.09.2012
6a	Kontakt-Person	Sandra Jensen
6b	Kontakt-Organisation	ISOP GmbH
6c	Adresse, Telefon	Dreihackengasse 2, 8020 Graz +43 316 76 46 46
7	Website	www.isop.at
8	Auftraggeber	Stadt Graz, Land Steiermark, BMUKK
9	Finanzierung	Stadt Graz, Land Steiermark, BMUKK
10	Falls EU-finanziert, welches Programm	-----
11	(Kooperations-)Partner	Schulpsychologie, Schulärztlichen Dienst, Beratungslehrer/innen, Direktoren/innen der Schulen
12	(besondere) Zielgruppen	Kooperationspartner/innen/Experten/innen
13	Kurzbeschreibung (Ziel, Inhalt, Methode; max. 2000 Zeichen)	<p>In Schweden gibt es an jeder Schule, egal ob private oder öffentliche Schule, ein „school health team“. Alle Schüler/innen sollen den Zugang zu den jeweiligen Professionen in diesem Helfer/innensystem haben, was gesetzlich geregelt ist. Ebenso das regelmäßige Treffen der Beteiligten in diesem Gesundheitsteam, das aus folgenden Professionen besteht: Schulpsychologie, Schulsozialarbeit, Schulärztin, Schulkrankenschwester bzw. Krankenpfleger und eine „Spezialpädagogin“. Diese sinnvolle Idee versucht ISOP Schulsozialarbeit auch bestmöglich in Österreich umzusetzen. Das Treffen des Gesundheitsteams organisiert die Schulsozialarbeit. Ziel ist es, dass sich das Gesundheitsteam, das aus Schulpsychologie, Schulärztlicher Dienst, Schulsozialarbeit und dem/der Beratungslehrer/in zusammensetzt, sich regelmäßig trifft. Dieses Treffen soll sich von anlassbezogenen Helfer/innenkonferenzen dadurch unterscheiden, dass es fallunspezifisch ist. Bestehende offene Fragen sollen in diesem Rahmen angesprochen und geklärt werden. Abläufe sollen optimiert und Bedarfsanalysen an Schulen erarbeitet werden. Bestehende Ressourcen unter den Helfer/innensystemen sollen aufgezeigt und bestmöglich eingesetzt werden. Verschiedene Kooperationen entstehen durch diese Treffen. Nur eine kontinuierliche Vernetzung und Zusammenarbeit des Gesundheitsteams ermöglicht ein bestmögliches Angebot für die Schüler/innen und Schulen.</p>
14	Produkte, falls verfügbar:	Gesundheitsteambeschreibung, Protokollvorlage
15	Schlagworte zum Inhalt der guten Praxis (min. 2)	1. Zusammenarbeit (Akteure) 4. Strategieentwicklung 2. Netzwerk 5. ---- 3. Qualität 6. Sonstiges:

Infofrühstück/Infojause für Eltern

1	Bezeichnung/Name	Infofrühstück/Infojause für Eltern
2	Typ/Art der guten Praxis	Sonstiges, und zwar: Information und Aufklärung
3	Aktueller Status	laufend
4a	Dauer, Laufzeit	seit Mai 2010
4b	Umfang	Kooperationsgespräche mit Lehrer/innen, Schüler/innen und Elternverein, schriftliche Benachrichtigung der Eltern, Organisation von Infomaterialien, geeigneten Räumlichkeiten und Buffet; Durchführung einer Informationsveranstaltung mit Frühstück/Jause zu 2 Terminen pro Tag pro Schule 1Mal pro Jahr
5	Datum der Erfassung	14.09.2012
6a	Kontakt-Person	Ingrid Egger
6b	Kontakt-Organisation	ISOP GmbH
6c	Adresse, Telefon	Dreihackengasse 2, 8020 Graz, 0699/14600020
7	Website	www.isop.at
8	Auftraggeber	Stadt Graz
9	Finanzierung	Stadt Graz
10	Falls EU-finanziert, welches Programm	-----
11	(Kooperations-)Partner	Eltern, Lehrer/innen, Schüler/innen
12	(besondere) Zielgruppen	Eltern
13	Kurzbeschreibung Ziel: Herstellung eines positiven, problemunbelasteten Kontakts zu Eltern im Kontext "Schule" Methode: Infofrühstück/Infojause (Vormittags- und Nachmittagstermin) mit Infotisch über mögliche Sommeraktivitäten während der Sommerferien und zum Kennenlernen der Schulsozialarbeiter/innen oder anderer Eltern(teile) Inhalt: In der gemütlichen, ungezwungenen Atmosphäre eines offenen Frühstücks am Vormittag und einer offenen Jause am Nachmittag können sich Eltern auf einem Infotisch über günstige bzw. kostenlose Angebote für ihre Kinder oder die Familie während der Sommerferien informieren. Die angebotenen Materialien erstrecken sich von einmaligen Veranstaltungen, Tagesausflügen oder -angeboten bis hin zu Feriencamps über ein oder mehrere Wochen. Die Eltern erhalten bei Bedarf Unterstützung und Beratung von der Schulsozialarbeit z.B. über Kostenzuschüsse, Anmeldefristen, etc. Der zur Verfügung gestellte Raum bietet Platz und Möglichkeit zum Bleiben, Kennenlernen von anderen Eltern oder den Schulsozialarbeiter/innen. Selbstgemachte Speisen und Getränke werden von Schüler/innen, die sich freiwillig gemeldet haben, serviert. Das Frühstück wird in Kooperation mit der Lehrerin für Hauswirtschaft im Kochunterricht von den Schüler/innen selbst gemacht (Muffins, Kuchen,..).Für Schnellrecherchen steht ein Laptop zur Verfügung, der jederzeit eingesetzt werden kann.	
14	Produkte, falls verfügbar:	Elternbrief, Adressliste zum Eintragen wenn Eltern mehr Information über Schulsozialarbeit haben möchten, Informationsmaterialien zu günstigen bzw. kostenlosen Sommeraktivitäten
15	Schlagworte zum Inhalt der guten Praxis (min.2)	1. Elternarbeit 2. Zusammenarbeit (Akteure) 3. Strategieentwicklung 4. Integration 5. ---- 6. Sonstiges:

Mädchengruppe

1	Bezeichnung/Name	Mädchengruppe						
2	Typ/Art der guten Praxis	Methode/Ansatz Soziales Lernen						
3	Aktueller Status	beendet						
4a	Dauer, Laufzeit	2 Jahre (2011+2012)						
4b	Umfang	Jeweil 2 Stunden in der Woche						
5	Datum der Erfassung	08.01.2013						
6a	Kontakt-Person	Gabriele Schulte						
6b	Kontakt-Organisation	Tandem						
6c	Adresse, Telefon	Kopfstr. 55, 12053 Berlin						
7	Website	www.tandembqg.de						
8	Auftraggeber	Land Berlin						
9	Finanzierung	Landesmittel						
10	Falls EU-finanziert, welches Programm	-----						
11	(Kooperations-)Partner	Zuckmayer Sekundarschule						
12	(besondere) Zielgruppen	Schüler/innen, Lehrer/innen						
13	<p>Kurzbeschreibung (Ziel, Inhalt, Methode; max. 2000 Zeichen)</p> <p>Die Mädchengruppe existierte 1,5 Jahre. Ziel war es den Mädchen einen Raum zu geben sich auszutauschen, über Schwierigkeiten an der Schule oder privat. Konflikte können thematisiert werden. Die Mädchengruppe habe ich der Jahrgangsstufe 7 angeboten. Die Teilnehmer/innenzahl war auf 8 bis 10 beschränkt. Aufgebaut war das Training wie soziales Lernen. Folgende Themen wurden bearbeitet: Frauenbilder, kulturelle Unterschiede, wie möchte ich in 10 Jahren leben, Konfliktbearbeitung durch Rollenspiele, Deeskalationsstrategien, Wünsche und Bedürfnisse. Die Mädchen haben nach kurzer Zeit ihre Themen eingebracht und es entstand ein reger Austausch. Ich habe den Rahmen gehalten, was von den Mädchen akzeptiert wurde.</p>							
14	Produkte, falls verfügbar:	Ausgearbeitete Module						
15	Schlagworte zum Inhalt der guten Praxis (min. 2)	<table border="0"> <tr> <td>1. Zusammenarbeit (Akteure)</td> <td>4. Strategieentwicklung</td> </tr> <tr> <td>2. Qualität</td> <td>5. Integration</td> </tr> <tr> <td>3. Schulmanagement</td> <td>6. Sonstiges: Mitstreiter werden gesucht</td> </tr> </table>	1. Zusammenarbeit (Akteure)	4. Strategieentwicklung	2. Qualität	5. Integration	3. Schulmanagement	6. Sonstiges: Mitstreiter werden gesucht
1. Zusammenarbeit (Akteure)	4. Strategieentwicklung							
2. Qualität	5. Integration							
3. Schulmanagement	6. Sonstiges: Mitstreiter werden gesucht							

Neuköllner-Meldebogen/Rückmeldebogen

1	Bezeichnung/Name	Neuköllner Meldebogen/Rückmeldebogen	
2	Typ/Art der guten Praxis	Werkzeug	
3	Aktueller Status	in Anwendung	
4a	Dauer, Laufzeit	ständig	
4b	Umfang		
5	Datum der Erfassung	08.03.2013	
6a	Kontakt-Person	Irina Neander	
6b	Kontakt-Organisation	Bezirksamt Berlin-Neukölln, Jugendamt	
6c	Adresse, Telefon	Karl Marx Str. 83, 12040 Berlin; 030 - 902392006	
7	Website	www.neukoelln-jugend.de	
8	Auftraggeber	eigener Auftrag der Fachsteuerung	
9	Finanzierung	ohne	
10	Falls EU-finanziert, welches Programm	-----	
11	(Kooperations-)Partner	Schule, Schulsozialarbeit, Jugendamt - Regionale Dienste	
12	(besondere) Zielgruppen		
13	<p>Kurzbeschreibung (Ziel, Inhalt, Methode; max. 2000 Zeichen)</p> <p>Ziel war es, dass Meldeverfahren von Schule zum Jugendamt zu qualifizieren und zu standardisieren. Folgende Aspekte standen dabei im Vordergrund bzw. sind von besonderer Wichtigkeit:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Vereinheitlichung der Dokumentation: ein einheitliches Meldedokument! - Erfassung aller für das Jugendamt notwendigen Daten und Übermittlung durch die Schule! - Betonung der Eigenverantwortung von Schule und Schulsozialarbeit, so dass die Meldung an das Jugendamt in einer Ereignis-Maßnahme kette zu sehen ist! - Jede Meldung muss über die Schulsozialarbeit und die Schulleitung gehen! - Mit dem Rückmeldebogen der Schule werden ebenfalls die Zuständigkeit im Jugendamt mitgeteilt, so dass die Kontaktdaten für die Zusammenarbeit bekannt sind. 		
14	Produkte, falls verfügbar:	www.neukoelln-jugend.de	
15	Schlagworte zum Inhalt der guten Praxis (min. 2)	1. Zusammenarbeit (Akteure) 2. Netzwerk 3. Qualität	4. ---- 5. ---- 6. Sonstiges:

Niederschwelligkeit

1	Bezeichnung/Name	Niederschwelligkeit						
2	Typ/Art der guten Praxis	Methode/Ansatz						
3	Aktueller Status	laufend						
4a	Dauer, Laufzeit	immer						
4b	Umfang	täglich						
5	Datum der Erfassung	13.09.2012						
6a	Kontakt-Person	Christian Marczik						
6b	Kontakt-Organisation	ISOP GmbH						
6c	Adresse, Telefon	Dreihackengasse 2, 8020 Graz +43 316 76 46 46						
7	Website	www.isop.at						
8	Auftraggeber	Stadt Graz, Land Steiermark, BMUKK						
9	Finanzierung	Stadt Graz, Land Steiermark, BMUKK						
10	Falls EU-finanziert, welches Programm	-----						
11	(Kooperations-)Partner	Schule: Lehrer/innen, Direktion,						
12	(besondere) Zielgruppen	Schüler/innen, Eltern, Lehrer/innen						
13	<p>Kurzbeschreibung (Ziel, Inhalt, Methode; max. 2000 Zeichen)</p> <p>Eine der Arbeitsgrundlagen von Schulsozialarbeit in Graz ist die niederschwellige Erreichbarkeit für alle unsere Zielgruppen. Sichergestellt wird diese Niederschwelligkeit durch die Art der Arbeit an den Schulen, sowie durch einzelne Projekte.</p> <p>Schulsozialarbeiter/innen bieten an 3-4 Tagen pro Woche und Schule direkt an den jeweiligen Schulen zu fixen Zeiten Beratung für alle Schüler/innen, Lehrer/innen und Eltern an. Um die Beratung in Anspruch nehmen zu können ist keine Voranmeldung nötig, auch Schüler/innen können mit ihren Anliegen direkt zu den Schulsozialarbeiter/innen kommen.</p> <p>Die Niederschwelligkeit wird auch durch verschiedene Projekte gefördert. Ein Beispiel ist das Schuleingangsprojekt, das jedes Jahr im Herbst mit den Schüler/innen der neuen ersten Klassen durchgeführt wird. Das Schuleingangsprojekt besteht aus verschiedenen Übungen zum Kennenlernen innerhalb der Klasse und zur Stärkung der Klassengemeinschaft. Außerdem lernen sich auch Kinder und Schulsozialarbeiter/innen kennen, und die Kinder verbinden etwas Positives mit Schulsozialarbeit. Im Bedarfsfall erleichtert das den Kindern den Weg zur Schulsozialarbeit um sich die Unterstützung zu holen, die sie brauchen.</p> <p>Während des gesamten Schuljahrs bietet Schulsozialarbeit Freizeitangebote für die Schüler/innen an, z.B. Fußball, Basketball oder Hip Hop. Neben einer kostenlosen Freizeitaktivität, bietet sich hier auch eine Möglichkeit, wo sich Schüler/innen und ihre Schulsozialarbeiter/innen in einem zwanglosen, und vom normalen Schulalltag abgekoppelten Kontext besser kennenlernen können. Dabei entstehen Beziehungen, die es dann wieder erleichtern Hilfe zu suchen und zu bekommen, wenn sie benötigt wird. Zusätzlich dürfen Schüler/innen die Schulsozialarbeiter/innen Duzen, was den Zugang und das Sprechen über persönliche Themen erleichtert.</p>							
14	Produkte, falls verfügbar:	spürbar guter Kontakt zu allen Zielgruppen						
15	Schlagworte zum Inhalt der guten Praxis (min. 2)	<table border="0"> <tr> <td>1. Integration</td> <td>4. Zusammenarbeit (Akteure)</td> </tr> <tr> <td>2. Elternarbeit</td> <td>5. ----</td> </tr> <tr> <td>3. Qualität</td> <td>6. Sonstiges: Niederschwelligkeit</td> </tr> </table>	1. Integration	4. Zusammenarbeit (Akteure)	2. Elternarbeit	5. ----	3. Qualität	6. Sonstiges: Niederschwelligkeit
1. Integration	4. Zusammenarbeit (Akteure)							
2. Elternarbeit	5. ----							
3. Qualität	6. Sonstiges: Niederschwelligkeit							

Partizipation Kinder und Jugendliche

1	Bezeichnung/Name	Partizipation Kinder und Jugendliche
2	Typ/Art der guten Praxis	Methode/Ansatz: Kinder mit ihren Wünschen ernstzunehmen
3	Aktueller Status	laufend
4a	Dauer, Laufzeit	seit Beginn Schulsozialarbeit
4b	Umfang	Kennenlernen der Wünsche und Vorstellungen des Freizeitprogrammes der Kinder und Jugendlichen durch persönliche Gespräche, Fragebögen und Lehrer/innengespräche; Austeilen von Anmeldebögen, Informationsschreiben an Kinder und Eltern und Einverständniserklärungen an die Eltern; Organisation der Räumlichkeiten, Materialien, Jause und wenn notwendig Experten/innen, Workshopreferenten/innen von außen;
5	Datum der Erfassung	21.09.2012
6a	Kontakt-Person	Hannelore Mandl
6b	Kontakt-Organisation	ISOP GmbH
6c	Adresse, Telefon	Dreihackengasse 2, 8020 Graz, 0699/14600020
7	Website	www.isop.at
8	Auftraggeber	Land Steiermark/ Stadt Graz
9	Finanzierung	Land Steiermark/ Stadt Graz
10	Falls EU-finanziert, welches Programm	-----
11	(Kooperations-)Partner	Schüler/innen und Lehrer/innen
12	(besondere) Zielgruppen	Schüler/innen
13	Kurzbeschreibung (Ziel, Inhalt, Methode; max. 2000 Zeichen)	<p>Ziel: In dem Kinder in der Gestaltung des Freizeitprogrammes mit einbezogen werden ergibt sich die Möglichkeit eines besonderen Beziehungsaufbaus zwischen den Schulsozialarbeiter/innen und den Kindern. Durch die Wahrnehmung der Wünsche und Interessen besuchen viele Kinder das Freizeitangebot, was wiederum den Beziehungsaufbau zwischen Kinder und Schulsozialarbeit um einiges erleichtert.</p> <p>Methode und Inhalt am Beispiel "Bürogestaltung": Die Kinder der 1. und 2. Klassen erhielten nach Rücksprache die Möglichkeit nach Anmeldung und Einverständnis der Eltern zu Schulbeginn an zwei Nachmittagen in selbstgewählten Themengruppen (z.B. "Sessel bemalen") den zukünftigen Beratungsraum der Schulsozialarbeit zu gestalten. Dabei wurde gemahlt, lackiert, geklebt und geschraubt. Es besteht so die Möglichkeit, dass sich die Kinder der 1. und 2. Klassen besser kennenlernen. Weiter ist der Raum dann nicht mehr nur "Büro und Beratungsraum der Schulsozialarbeit" sondern auch "IHR" Raum, denn sie selbst nach ihren Vorstellungen gestaltet haben und in dem sie sich wohlfühlen.</p>
14	Produkte, falls verfügbar:	Informationsschreiben Eltern und Kinder; Einverständniserklärung Eltern; Feedbackfragebogen Schüler/innen; Fotos vom Raum;
15	Schlagworte zum Inhalt der guten Praxis (min.2)	<p>1. Zusammenarbeit (Akteure) 4. ----</p> <p>2. Netzwerk 5. ----</p> <p>3. Integration 6. Sonstiges: Partizipation</p>

Qualitätszirkel Schulsozialarbeit

1	Bezeichnung/Name	Qualitätszirkel Schulsozialarbeit						
2	Typ/Art der guten Praxis	Forschung/Entwicklung						
3	Aktueller Status	laufend						
4a	Dauer, Laufzeit	seit 2012						
4b	Umfang							
5	Datum der Erfassung	26.06.2013						
6a	Kontakt-Person	Gerrit Taucar						
6b	Kontakt-Organisation	Amt der Steiermärkischen Landesregierung, FAGD						
6c	Adresse, Telefon	Karmeliterplatz 2, 8010 Graz						
7	Website							
8	Auftraggeber	Land Steiermark						
9	Finanzierung							
10	Falls EU-finanziert, welches Programm	-----						
11	(Kooperations-)Partner	Fachexperten/innen und Strategische Akteure/innen in der Steiermark						
12	(besondere) Zielgruppen							
13	Kurzbeschreibung (Ziel, Inhalt, Methode; max. 2000 Zeichen)	<p>Das Land Steiermark beauftragt Schulsozialarbeit in der gesamten Steiermark. Die Verortung von Schulsozialarbeit - in rechtlicher, als auch in fachlicher Hinsicht - ist bis dato nicht geklärt. Schulsozialarbeit hat einen Projektstatus. Konsequenzen daraus sind: unklare fachliche Zugänge, schlechtes Informationsmanagement, Rechtsunsicherheit, Finanzunsicherheit und Widerstände, seitens der Schulen, der Schulbehörde, der Jugendwohlfahrt, der Akteure/innen im sozialpädagogischen Umfeld der Schule und Konkurrenzen unter den Trägereinrichtungen. Diese Ausgangssituation erschwert die qualitative und fachliche Professionalisierung und Etablierung von Schulsozialarbeit in erheblichem Ausmaß.</p> <p>Das Land Steiermark hat als auftraggebende Institution einen Qualitätszirkel mit ausgewählten Vertreter/innen der Trägerinstitutionen, der Schulen und der Schulbehörde, der Jugendwohlfahrt und mit Fachexperten/innen ins Leben gerufen.</p> <p>Ziele: der fachliche Austausch soll zur konsensualen Positionierung von Schulsozialarbeit in der Steiermark führen, Informationsaustausch fördern, Kooperation auf strategischer Ebene gewährleisten, zur Lobbybildung für Schulsozialarbeit beitragen, die fachliche Weiterentwicklung von Schulsozialarbeit forcieren.</p> <p>Inhalte: Arbeitsgruppentreffen in regelmäßigen Abständen zur Besprechung fachlich-inhaltlicher, struktureller, gesetzlicher, strategischer Themen.</p> <p>Methode: strukturierte, abgestimmte und verbindliche Arbeitsgruppentreffen, in der Gruppe vereinbarte Themen, Ziele, Inhalte und Vorgehensweisen. Moderation und inhaltliche Aufbereitung durch das Land Steiermark selbst (anbieter/innenneutrale Koordinationsfunktion). Definition von Qualitätsstandards und Einbindung neuer Träger/inneninstitutionen in das Qualitätsnetzwerk, unter der "Marke Schulsozialarbeit Steiermark", unabhängig von regionalen Auftraggeber/innen und Financiers.</p>						
14	Produkte, falls verfügbar:	Positionspapier zur Schulsozialarbeit						
15	Schlagworte zum Inhalt der guten Praxis (min. 2)	<table border="0"> <tr> <td>1. Strategieentwicklung</td> <td>4. Netzwerk</td> </tr> <tr> <td>2. Qualität</td> <td>5. ----</td> </tr> <tr> <td>3. Zusammenarbeit (Akteure)</td> <td>6. Sonstiges:</td> </tr> </table>	1. Strategieentwicklung	4. Netzwerk	2. Qualität	5. ----	3. Zusammenarbeit (Akteure)	6. Sonstiges:
1. Strategieentwicklung	4. Netzwerk							
2. Qualität	5. ----							
3. Zusammenarbeit (Akteure)	6. Sonstiges:							

Schuldistanzminimierung

1	Bezeichnung/Name	Schuldistanzminimierung	
2	Typ/Art der guten Praxis	Intervention	
3	Aktueller Status	in Anwendung	
4a	Dauer, Laufzeit	seit 2008	
4b	Umfang		
5	Datum der Erfassung	15.05.2012	
6a	Kontakt-Person	Songül Hölscher	
6b	Kontakt-Organisation	Tandembqg	
6c	Adresse, Telefon	Bülowstr. 90, 10783 Berlin, 030 44336046, s.hoelscher@tandembqg.de	
7	Website	www.tandembqg.de	
8	Auftraggeber	Land Berlin, Bezirksamt Neukölln	
9	Finanzierung	EU + Landesmittel	
10	Falls EU-finanziert, welches Programm	ESF	
11	(Kooperations-)Partner	Hans-Fallada-Schule	
12	(besondere) Zielgruppen	Schüler/innen, Eltern, Lehrer/innen	
13	Kurzbeschreibung (Ziel, Inhalt, Methode; max. 2000 Zeichen)	<p>Kontinuierlich wird seit 2008 im Rahmen der Kooperationsvereinbarung mit der Schule am "Leitfaden" zur "Minimierung der Schuldistanz" gearbeitet. Zu dieser Vereinbarung gehört die Aufklärung der Eltern über die Regeln zur Abmeldung fehlender Schüler, d.h. im Mittelpunkt der Schulsozialarbeit stehen tägliche Telefonate, deren zeitnahe Dokumentation, Gespräche mit Lehrern und Eltern, außerdem bei Bedarf Hausbesuche in Zusammenarbeit mit den Klassenlehrern. Zu Anfang des Schuljahres werden zur Information an alle Eltern dazu Briefe verschickt, deren Empfang die Eltern bestätigen müssen.</p> <p>Die Gruppenarbeit im Sozialen Lernen gemeinsam mit der Kooperationslehrerin integriert in den Stundenplan unterstützt die Verbesserung der Motivation der Schüler/innen. Dabei werden die sozialen Umgangsformen so trainiert, dass Ängste abgebaut werden und im offenen Stuhlkreis die Probleme innerhalb der Klasse besprochen werden können.</p> <p>In folgenden Ritualen wird dieses Training durch die Schulsozialarbeit durchgeführt: Stimmungsabfrage, Arbeitsvereinbarungen (von der Klasse selbst festgelegt), Warming-Up, Einsatz verschiedener kreativer Methoden und Entspannungstechniken sowie Cool-Down und Auswertung.</p> <p>Diese Arbeit trägt auch zur Klimaverbesserung und damit höherer Anwesenheit bei. Werden besondere Problemlagen bei einzelnen Schüler/innen sichtbar, kann die Schulsozialarbeit individuelle Förderung anbieten. Verstärkt wird im Rahmen dieser Einzelfallhilfe die Bearbeitung von individuellen Hürden für den Schulbesuch im engen Kontakt mit den Schülern, Eltern und dem Jugendamt. Schüler/innen können sich konstruktiv und zeitnah mit ihren Schulproblemen im Gespräch auseinandersetzen. Durch die morgendlichen Telefonate mit den Eltern kann die Beziehungsarbeit intensiviert werden. Dazu bietet das neu gestartete Elterncafe ebenfalls Raum.</p>	
14	Produkte, falls verfügbar:	Flyer, Broschüren, Publikationen	
15	Schlagworte zum Inhalt der guten Praxis (min. 2)	1. Zusammenarbeit (Akteure) 2. Qualität 3. Elternarbeit	4. "Ganztag" 5. Schulabbruch 6. Sonstiges: Europäische Kooperation, Konzeptentwicklung, Dissemination

Schule zum Wohlfühlen

1	Bezeichnung/Name	Schule zum Wohlfühlen	
2	Typ/Art der guten Praxis	----- Idee/Ansatz	
3	Aktueller Status	in Anwendung	
4a	Dauer, Laufzeit	Seit Schuljahr 2011/12	
4b	Umfang	Das ganze Schuljahr über	
5	Datum der Erfassung	15.09.2012	
6a	Kontakt-Person	Robert Kern	
6b	Kontakt-Organisation	ISOP	
6c	Adresse, Telefon	Dreihackengasse 2, 0699 14 6000 25	
7	Website	http://www.isop.at/taetigkeitsfelder/jugendarbeit/jugend9.html	
8	Auftraggeber	Land Steiermark + Stadt Graz	
9	Finanzierung	EU + Landesmittel	
10	Falls EU-finanziert, welches Programm	ESF	
11	(Kooperations-)Partner		
12	(besondere) Zielgruppen	Schüler/innen, Eltern, Lehrer/innen	
13	Kurzbeschreibung (Ziel, Inhalt, Methode; max. 2000 Zeichen)	<p>Am Beginn des Schuljahres steht die Planung. Am Beginn der Planung steht ein Motto oder Grundsatzziel, das bewusst offen formuliert wird, das jedoch bei allen Aktionen und Handlungen mitgedacht werden soll. Dadurch kann eine Form von Ordnung und Struktur entstehen, die für alle Beteiligten gewinnbringend sein kann, da das gemeinsame Ziel zuvor auch gemeinsam formuliert wurde. Bildlich gesagt ziehen dann alle an einem Strang. Auf das Grundsatzziel folgen in der Theorie Rahmenziele sowie noch spezifischere Ergebnisziele.</p> <p>Für die beiden Schulsozialarbeiter/innen in der NMS St. Andrä im Schuljahr 2011/12 wurde das Grundsatzziel wie folgt formuliert: Schule zum Wohlfühlen. Dieses Ziel wollten wir für uns, aber auch für alle weiteren Beteiligten der Schule in Form von positiver Schulentwicklung im Hinterkopf behalten. Im folgenden Schuljahr wurden nun einige Projekte, die bereits zum Wohlbefinden in der Schule beitrugen (bzw. beitragen), einfach weitergeführt. Dazu zählten die Freizeitangebote, die Organisation von Workshops, aber selbstverständlich auch die Grundprinzipien von ISOP Schulsozialarbeit, wie niedrigschwellige Erreichbarkeit, Vertraulichkeit, Ressourcenorientierung usw.</p> <p>Erweitert wurde unser Angebot beispielsweise durch die Wohlfühlecke, in der die Kinder in Pausen und Freistunden gemütlich miteinander Zeit verbringen können. Aus einer leerstehenden Ecke wurde eine Wohlfühlecke. Es wurden zwei Sofas zur Verfügung gestellt sowie ein Offener Bücherschrank installiert, der von den Kindern selber verwaltet wird. Eine Lehrerin stellte einige Pflanzen zur Verfügung und außerdem wurden die Kinder nach einem Namen für die Wohlfühlecke befragt. Im Schuljahr 2012/13 soll die Wohlfühlecke fertiggestellt werden.</p> <p>Auch in der gegenseitigen Unterstützung für uns beiden Kollegen/innen war dieses Grobziel äußerst wichtig und hilfreich, da es ein motiviertes und lustvolles Arbeiten erleichterte.</p>	
14	Produkte, falls verfügbar:	Flyer, Broschüren, Publikationen	
15	Schlagworte zum Inhalt der guten Praxis (min. 2)	1. Strategieentwicklung	4. ----
		2. Zusammenarbeit (Akteure)	5. ----
		3. Qualität	6. Sonstiges:

Schuleingangsprojekt – Kennenlertage

1	Bezeichnung/Name	Schuleingangsprojekt - Kennenlertage	
2	Typ/Art der guten Praxis	Methode/Ansatz Prävention	
3	Aktueller Status	in Anwendung	
4a	Dauer, Laufzeit	seit 2009	
4b	Umfang	4-5 Einheiten am Schulanfang	
5	Datum der Erfassung	10.09.2012	
6a	Kontakt-Person	Bettina Schweighofer	
6b	Kontakt-Organisation	ISOP	
6c	Adresse, Telefon	Dreihackengasse 2, 8020 Graz	
7	Website	www.isop.at	
8	Auftraggeber	Land Steiermark, Stadt Graz	
9	Finanzierung	Gemeinde Stadt Graz, Landesmittel	
10	Falls EU-finanziert, welches Programm		
11	(Kooperations-)Partner	Schulen bzw. Klassenvorstand	
12	(besondere) Zielgruppen	Schüler/innen	
13	Kurzbeschreibung (Ziel, Inhalt, Methode; max. 2000 Zeichen)	<p>Das Schuleingangsprojekt ist für die 5. Schulstufe konzipiert und wird zum Schulbeginn durchgeführt. Hauptthema dieses Moduls ist: „Wie wird aus einer Klasse ein Team?“. Spiele, Übungen, Gesprächsverläufe und Feedbackmöglichkeiten werden bei der Durchführung eingesetzt. Dieses Moduls besteht aus fünf Einheiten zu je zwei Unterrichtsstunden und wird gemeinsam mit den Klassenvorständen durchgeführt.</p> <p style="text-align: center;">Tag 1: Kennenlernen und Warming up Teil 1 Tag 4: Klassenregeln Tag 2: Kennenlernen und Warming up Teil 2 Tag 5: Kooperation Tag 3: Wahrnehmung und Vertrauen</p> <p>Die kurzfristigen Ziele sind das Kennenlernen der Schüler/innen mit ihren persönlichen Eigenschaften innerhalb der Klassengemeinschaft, der Lehrer/innen sowie der Schulsozialarbeiter/innen. Jeden und jede einzelne/n wahrzunehmen, die jeweils persönlichen Eigenschaften jedes und jeder Einzelnen zu stärken, um dann ein Gefühl für Gruppe (Team), Gruppenarbeit (Teamarbeit) und Zusammenleben in der Klasse zu entwickeln stellt ein längerfristiges Ziel des Projektes dar. Das gegenseitige Vertrauen wächst bereits beim Kennen lernen und kann durch einfache Namensspiele erreicht werden. Anhand einfacher spielerischer Übungen können individuelle Eigenschaften und Gemeinsamkeiten transparent gemacht werden. Steht zu Beginn das „Ich“ im Vordergrund, werden darauf aufbauend Spiele und Übungen zum „Du“ und „Wir“, d.h. zur Kooperation und Teamarbeit angeboten und gemeinsam Regeln zum „Wohlfühlen in der Klasse“ erarbeitet. Auf dieser Grundlage können die Schüler/innen die Verantwortung für sich selbst und für andere entwickeln, außerdem auch Toleranz und Solidarität stärken. Dies sind auch wichtige Aspekte der Gewalt- bzw. Mobbingprävention, die auch im Vordergrund dieses Projekts stehen. Die Schüler/innen, die ihre positiven persönlichen Eigenschaften kennen und ein Gefühl und Reflexion für sich selbst und andere entwickeln, sind mit Fähigkeiten ausgestattet, die ihnen helfen, mit Konflikten und Gewaltsituationen besser umzugehen. Jede Einheit wird mit einer Reflexion der Schüler/innen sowie der zuständigen Klassenvorstand/innen beschlossen.</p>	
14	Produkte, falls verfügbar:	Elternbriefe, Modulbeschreibung	
15	Schlagworte zum Inhalt der guten Praxis (min. 2)	1. Zusammenarbeit (Akteure) 2. Qualität 3. Elternarbeit	4. Prävention 5. Schulabbruch 6. Sonstiges:

Schulmediatoren/innenausbildung

1	Bezeichnung/Name	Schulmediatoren/innenausbildung	
2	Typ/Art der guten Praxis	Methode/Ansatz	
3	Aktueller Status	in Anwendung	
4a	Dauer, Laufzeit	seit 2011	
4b	Umfang	Jeweils 8 bis 10 Doppelstunden pro Jahrgangsstufe	
5	Datum der Erfassung	08.10.2012	
6a	Kontakt-Person	Gabriele Schulte	
6b	Kontakt-Organisation	tandem	
6c	Adresse, Telefon	Kopfstr. 55, 12053 Berlin	
7	Website	www.tandembqg.de	
8	Auftraggeber	Land Berlin	
9	Finanzierung	Landesmittel	
10	Falls EU-finanziert, welches Programm	-----	
11	(Kooperations-)Partner	Zuckmayer Sekundarschule	
12	(besondere) Zielgruppen	Schüler/innen, Lehrer/innen	
13	Kurzbeschreibung (Ziel, Inhalt, Methode; max. 2000 Zeichen)	<p>Die Konfliktmediatoren/innenausbildung wird der Jahrgangsstufe 8 angeboten. Jeweils 2 Schüler/innen pro Klasse können daran teilnehmen. Ziel ist es den Schülern Methoden zu lernen, wie sie konstruktiv Streitigkeiten unter Schülern schlichten können. Außerdem werden Deeskalationsstrategien bei körperlicher Gewalt eingeübt. Die 5 Phasen der Mediation werden in der Theorie besprochen und durch Rollenspiele eingeübt. Vorab wird geklärt was Konflikte eigentlich sind und wie sie eskalieren können. Die Schüler/innen lernen wann kann ich schlichten und wann muss ich mir Hilfe von den Pädagogen/innen holen oder die Schulleitung informieren. Das Training ist aufgebaut wie soziales Lernen. Die Regeln für die Gruppe werden von ihr und den Trainer/innen festgelegt. Zum Anfang wird immer die Stimmungslage abgefragt. Der Ablauf wird so gestaltet, dass immer ein auflockerndes Spiel "Warming Up" und eine Trainingseinheit zum Thema sich abwechseln. Zum Schluss gibt es immer ein Blitzlicht, bei dem jede/r seine Meinung zur Trainingsstunde und wie er selber die Regeln eingehalten hat, abgibt. Insbesondere machen den Schüler/innen die Rollenspiele sehr viel Spaß. Wichtig ist nach meiner Erfahrung: Kurze Einheiten und jede/r kommt einmal dran. Von den Schüler/innen wird diese Methode angenommen und sie fühlen sich wertgeschätzt, dass man ihnen das zutraut. Die Implementierung in den Schulalltag gestaltet sich noch etwas schwierig. Ich arbeite konzeptionell daran.</p>	
14	Produkte, falls verfügbar:	Publikationen	
15	Schlagworte zum Inhalt der guten Praxis (min. 2)	1. Zusammenarbeit (Akteure) 2. Qualität 3. Schulmanagement	4. Strategieentwicklung 5. Integration 6. Sonstiges: Mitstreiter werden gesucht.

Soziales Lernen

1	Bezeichnung/Name	Soziales Lernen	
2	Typ/Art der guten Praxis	Methode/Ansatz	
3	Aktueller Status	in Anwendung	
4a	Dauer, Laufzeit	ständig	
4b	Umfang	unterschiedlich, je nach Bedarf und Einsatz	
5	Datum der Erfassung	08.03.2013	
6a	Kontakt-Person	Irina Neander	
6b	Kontakt-Organisation	Bezirksamt Berlin-Neukölln, Jugendamt	
6c	Adresse, Telefon	Karl Marx Str. 83, 12040 Berlin; 030 - 90239-2006	
7	Website	www.neukoelln-jugend.de	
8	Auftraggeber		
9	Finanzierung	über Schulsozialarbeit, über Lehrerstunden, auch über Drittmittel	
10	Falls EU-finanziert, welches Programm	-----	
11	(Kooperations-)Partner	Schule, Schulleitung, Klassen- und Fachlehrer	
12	(besondere) Zielgruppen	Junge Menschen, die sozial benachteiligt oder individuell beeinträchtigt sind.	
13	<p>Kurzbeschreibung (Ziel, Inhalt, Methode; max. 2000 Zeichen)</p> <p>Ziel des Sozialen Lernens ist die Erlangung von sozialer Kompetenz der Schüler/innen. Spielerisch und bildhaft wird mit den Kindern zu Fragen der Empathie, der Konflikt- und Kritikkompetenz, der Teamfähigkeit u.a. Schwerpunkte der sozialen und personalen Kompetenz gearbeitet. Worte für Gefühle werden erarbeitet und benutzt, gemeinsame Verhaltensregeln werden vereinbart, das Individuelle aber auch das Miteinander werden gestärkt. Das Soziale Lernen ist mittlerweile eine eigenständige Methode in der Schulsozialarbeit, oft auch in Kooperation mit den Lehrern. Idealerweise gibt es an der Schule ein curriculares und ein situatives, themenorientiertes Angebot (Bestandteil vom Methodenkasten der Sozialen Arbeit).</p>		
14	Produkte, falls verfügbar:		
15	Schlagworte zum Inhalt der guten Praxis (min. 2)	1. Integration 2. Schulabbruch 3. ----	4. ---- 5. ---- 6. Sonstiges:

